

# Blühende Strasse

Autor(en): **St.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 16

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669201>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sobald der Gottesdienst beendet ist, beginnt das eigentliche Fest. Im Schatten der Bäume lagert sich die Menge im hohen Gras. Es öffnen sich die Taschen, Körbe und Rucksäcke. Einige Männer setzen sich weiße Kochmützen auf und zünden Feuer an. Ganze Viertel von Kindern, Kälbern und Schweinen kommen zum Vorschein, die an Spießchen über dem Feuer gebraten werden. In der Zwischenzeit hat man die Fässer aufgestellt, der Wein wird angezapft, und unter den Klängen einer Handorgel werden die be-

kannten Tessiner Weisen angestimmt: der große Schmaus beginnt. Bis zum späten Nachmittag dauert das Fest. Alles wird untereinander aufgeteilt. Jedes steht unter der pfingstlichen Freude des Schmauses. Das Ganze gemahnt an jene beschwingte und freudige Stimmung, die wir aus den Darstellungen ländlicher Feste der holländischen Maler kennen.

Am Abend findet das Fest mit einem „Ballo“ in den Wirtschaften der Ortschaften seinen Abschlus.  
ris.

## Blühende Strasse

Meine Straße steht in Blüte! Wie das graue, häßliche Entlein im Märchen ist sie plötzlich verwandelt und zur Prinzessin geworden. Fünf Tage, wenn es lange währt, wird der ganze Brunk eine volle Woche dauern, dann wird das Grau, die Eintönigkeit monatelang wieder vorherrschen und das Leben regeln. Jetzt aber erlebt das Sträßlein seine Apotheose und reißt unser ganzes Fühlen in den Frühling hinein. Die Stämmchen der Zierbäume, die kerzengerade und gleichförmig den Rand der Straßen säumen, recken heute ihre vielen, zarten Äste hoch, die mit weißen, rosageäderten kleinen Blüten überfät sind.

Jetzt steht Baum an Baum jungfräulich und fragend da. Wen erwarten sie wohl? Bilden sie Spalier zu einem Empfang? Vor jeder Haustüre prangen zwei solcher Riesensträuße. Jetzt kispeln sie sich leise das Geheimnis zu, während der herbe Wind, der noch den Schneegeruch in sich trägt, durch ihr Gezweige fährt und die Blütenzweige aneinanderdrängt. Nur wenige Blüten lösen sich und fallen herab, sie sind alle noch zu jung und kräftig, sind zu fest geklammert an dem saftspendenden Ast.

Wie wunderbar verschwinden jetzt die biedereren Fassaden der Mietshäuser hinter all dem zarten, lichten Blüten des Augenblicks! Sogar die

plumpen Dächer mit ihren Mansarden erscheinen leichter durch die Liebkosung, die sie nur mehr als Duft erreicht. Die Fenster, sonst undurchdringlich schwarz und mit einem Kreuz versehen, beginnen zu lächeln. In ihren Scheiben schillert es wie bei Seifenblasen, manche auch sind geöffnet, und das Weiß einer Gardine winkt freundlich herüber.

Es scheint mir, als gäbe es mehr Kinder als sonst auf der Straße, und alle sind festtätig gewaschen, brav und mit Händen voll Spielzeug und Gaben. Sie singen mit hohen Stimmen und rufen, und auch die Vögel mit ihren Trillern fehlen nicht. Auf dem warmen Stein der niederen Gartenmauer wärmt sich mit Unschuldsmiene ein Kater.

Es ist beseligend auf die Straße zu blicken, zu lauschen, zu staunen und gar, wenn es Abend wird! Da schreitet wohl das erwartete Geheimnis durch sie hindurch, denn der Duft der Blüten wird stärker, und ihre weiße Festlichkeit wirkt ergreifender, dringt unmittelbar in unser Herz.

Meine Strasse steht in Blüte,  
Alle Sterne leuchten friedlich,  
Welche Schönheit, welche Güte!  
Falte deine Hände still.

St. B.